

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagiaten
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 67

Dienstag, den 21. März 1933

Jahrgang 105

Hindenburg gedenkt der Gefallenen am Volksfeiertag der nationalen Erhebung Deutschlands

Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstags, der, wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennet, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In tiefer Treue grüße ich die Hinzuerlebten unserer toten und in herzlicher Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Krieg. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geiste derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen.

Ein starkes Deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!

Berlin, 21. März 1933.

gez.: von Hindenburg,
Generalfeldmarschall, Reichspräsident.

Der Reichspräsident hat zu dem historischen Tage des 21. März der „Deutschen Zeitung“ folgende Geleitworte zur Verfügung gestellt:

Kein Volk hat um äußere Freiheit und innere Einheit so schwer zu ringen gehabt, wie das deutsche. Im Herzen Europas gelegen, mit ungeschützten Grenzen ist Deutschland immer allzu leicht feindlichen Mächten ausgesetzt gewesen. Nur in schweren Kämpfen hat es seine Unabhängigkeit bewahren können, und erst nach langer Zersplitterung konnte im vergangenen Jahrhundert der Grund zu dem deutschen Nationalstaat gelegt werden. Dieser starke Wille der Deutschen zur Einheit und Freiheit hat das Gefüge des Reiches auch in den Stürmen des Weltkrieges und der Not der Nachkriegszeit zusammengehalten.

In aufopfernder Hingabe an den vaterländischen Gedanken hat sich das deutsche Volk wieder emporgearbeitet aus innerer Not und äußerer Bedrückung, die ein harter Friede uns gebracht hat. Selbstbehauptungswille nach außen und Einigkeit im Innern sind die Voraussetzungen, von denen die Erhaltung unseres Vaterlandes in Einheit und Freiheit abhängt. Möge das lebende Geschlecht und vor allem die heranwachsende Jugend aus der Vergangenheit und auch aus der Not der Gegenwart lernen, dann werden sie die Einheit und die Freiheit, die ihre Väter in schwerem Ringen erwarben, zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen wissen. gez. Hindenburg.

Das Ermächtigungs-Gesetz eingebracht

Der Wortlaut des vom Reichstag zu genehmigenden Regierungsentwurfs

Berlin, 21. März. Auf Grund der gestrigen Beschlüsse des Reichskabinetts ist dem Reichstag folgender Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich gestern nachmittag zugegangen:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsmäßiger Gesetzgebung erfüllt sind:

Artikel 1.

Reichsgesetze können außer in dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Dies gilt auch für die in den Artikeln 85, Abs. 2, und 87 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetze.

Artikel 2.

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der Reichsverfassung abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstags und des Reichsrats als solche zum Gegenstand haben. Die Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt.

Artikel 3.

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Die Artikel 68-77 der Reichsverfassung finden auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

Artikel 4.

Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen für die Dauer der Geltung dieses Gesetzes nicht der Zustimmung der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften. Die Reichsregierung erläßt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.

Der Sinn des 21. März

Unter der Überschrift: „Vom Sinn des 21. März“ schreibt Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“ u. a.: Der 21. März 1933 ist Nationalfeiertag. Das was in seinem Verlauf vor sich geht, ist ein geschichtlicher Akt, ein Symbol. Am 21. März wird die Revolte von 1918 staatsrechtlich überwunden. Und nun zieht unter dem Symbol der 2 Millionen toter Helden und im Zeichen des Hakenkreuzes das Reich den Schlupfstrich. Am 21. März beginnt die Sterbestunde des Marxismus. Erwachte deutsche Arbeiter verbrennen heute selbst ihre roten Fahnen auf den Marktplätzen deutscher Städte. Wir heißen sie mit Handschlag willkommen. Ihre „Führer“ aber werden wir zur Rechenschaft ziehen. Am 21. März stirbt die Staatsanbahnung der letzten 150 Jahre. Der Liberalismus hat sich als unfähig erwiesen. Am 21. März vergeht aber endlich auch das Mittelalter. Heute darf deutsche Volkspolitik nicht mehr als Mittel zur machtpolitischen Durchsetzung konfessioneller Gedanken betrachtet werden. Ebenso wie der soziale, muß der konfessionelle Klassenkampf verschwinden.

Die Charaktererneuerung inmitten der bisherigen Schande durchgeführt zu haben, ist Adolf Hitlers unsterbliches Verdienst. Die deutsche Revolution marschiert anders als die französische und russische. Sie ist tiefer und größer. Sie ist umfassender und gewaltiger. Sie predigt Gedanken, die allein auch die anderen noch wertvollen Nationen des Abendlandes anerkennen müssen, wenn sie nicht im Sumpf von Liberalismus und Bolschewismus vergehen wollen. Deshalb ist die deutsche Volkserhebung keine Bedrohung der Lebensnotwendigkeiten anderer, sondern wird einmal als Rettung ganz Europas anerkannt werden müssen.

Mit diesem Gedanken gehen wir nach Potsdam, mit diesen Gefühlen werden wir den geschichtlichen Tag begehen, werden unsere Symbole vereint sehen mit den Fahnen von Teutonen und Tannenbergs, und am Grabe des großen Preußenkönigs wird sich die Einheit Großdeutschlands vollziehen.

Anteilige Aufforderung an Geschäftsinhaber und Fabrikbetriebe

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ersucht die Geschäftsinhaber, am heutigen Tage in der Zeit von 10 bis 14 Uhr die Geschäfte geschlossen zu halten, um dem Personal eine Beteiligung an den Feierlichkeiten zu ermöglichen. Fabrikbetriebe werden ersucht, in dieser Zeit Arbeitspausen einzulegen, die Belegschaft zu Feiern zu versammeln und Sprechere zur Übertragung der staatlichen Feiern aufzustellen.

Tages-Spiegel

Nach feierlichem Staatsakt in Potsdam tritt heute in Berlin der Reichstag zusammen. Der Reichspräsident hat eine Rundgebung zum Gedächtnis der Toten des Weltkrieges erlassen.

Reichskanzler Hitler hat gestern mit den Führern des Zentrums verhandelt. Die Zweidrittelmehrheit zur Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag gilt als gesichert.

In Bayern soll der Landtag auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ohne Neuwahlen den gegenwärtigen politischen Verhältnissen angepaßt werden.

Ein Aufschlagsversuch auf den Reichskanzler in München ist vereitelt worden. Die mit Handgranaten versehenen Attentäter entkamen.

In Niederschlesien wurden umfangreiche Terrorpläne der Kommunisten aufgedeckt.

Nach einer Erklärung des Reichsstaatsanwalts der NSDAP hat der Mitgliederstand der Partei inzwischen die Zahl von 1,5 Millionen erreicht. Eine Mitgliederbeschränkung der 2-Millionenengrenze nicht verhängt werden.

England hat wegen der Verhaftung englischer Staatsangehöriger in Moskau die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland abgebrochen.

Drittel Mehrheit erforderlich ist (Art. 76), und den Artikel über die Ausführungsbestimmungen, die zu Reichsgesetzen von der Reichsregierung erlassen werden (Art. 77).

Zentrumsführer beim Reichskanzler

Reichskanzler Hitler empfing gestern vormittag Vertreter des Zentrums zu einer Besprechung, die mit der bevorstehenden Eröffnung des Reichstages, insbesondere mit dem Ermächtigungsgesetz, zusammengehängen haben dürfte. In Preisen, die wir über die Auffassungen im Zentrum für gut unterrichtet halten dürfen, hegt man keinen Zweifel mehr daran, daß das Zentrum und mit ihm die Bayerische Volkspartei dem Ermächtigungsgesetz in der vorliegenden Form zustimmen werden.

Voraussichtlich nur zwei Tage Reichstag

Wie wir hören, wird die erste Tagung des Reichstags voraussichtlich aus nur zwei Sitzungen bestehen. Wie schon in Aussicht genommen, wird der Mittwoch wegen der Eröffnung des Preussischen Landtags sittingsfrei bleiben. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstags wird die Entgegennahme der Erklärung der Reichsregierung stehen und ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien „Zur Behebung der Not von Volk und Reich“. Nur wenn gegen die sofortige Vornahme der 8. Lesung dieses Gesetzentwurfs Einspruch erhoben werden sollte, findet am Freitag noch eine Sitzung statt.

Konzentrationslager in Bayern

für marxistische Funktionäre

München, 21. März. Nach einer Mitteilung des Münchener Polizeipräsidenten Himmler wird die Schutzhaft nicht länger aufrechterhalten, als notwendig ist. Ferner teilt der Polizeipräsident mit, daß in der Nähe von Dachau bei München am Mittwoch das erste Konzentrationslager mit einem Fassungsvermögen von 5000 Menschen eröffnet werde. Hier würden die gesamten kommunistischen, Reichsbanner- und sonstigen marxistischen Funktionäre zusammengezogen. Bei den kommunistischen Funktionären könne man nicht an eine Freilassung denken, weil sich in einzelnen Fällen ergeben habe, daß sie sofort weiter gehen, sobald sie in Freiheit gesetzt seien.

Japanische Kavallerie vor Peking

Die Große Mauer von den Japanern an vier Stellen überschritten

M. Peking, 21. März. Der Stabschef der japanischen Armee hat an den Kriegsminister in Tokio ein Telegramm gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß die japanische Kavallerie die Große Mauer in vier Richtungen überschritten habe. Die chinesischen Truppen leisteten starken Widerstand. Ihre Verluste seien sehr groß.

Dalbamtsch wird mitgeteilt, daß am Montag die Vorhut der japanischen Kavallerie in der Umgebung von Peking erschienen ist. Die Kavallerie versucht, die chinesischen Truppen zu entwaffnen und die Sprengung der Brücken durch die Chinesen zu verhindern.

Der Tag von Potsdam

**Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung
Anruf an das deutsche Volk!**

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volk gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preussischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preußentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun ab endgültig beendigt sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Besucht eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren deutschen Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk einig und in seinen Ständen und Stämmen aus Schmach und Demütigungen neu erstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichterwort bekennt:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu.“

Dr. Göttsch.

Reichsarbeitsminister Seldte in Nürnberg

Auf einer bayerischen Stahlhelmführertagung in Nürnberg führte Reichsminister Seldte in einer Rede aus, seine Aufgabe liege nicht nur auf rein sozialem Gebiet, sondern auch in der Reinigung aller Volkshäuser und Arbeitsämter und in der positiven Aufgabe der Selbsthilfe. Es gelte, einige Hunderttausend junge Leute in den freiwilligen Arbeitsdienst hereinzuholen, um mit ihnen Meliorationsarbeiten, Wasserbauten usw. durchzuführen, wobei er durchaus nicht der Privatwirtschaft in die Arme fallen wolle. Die Möglichkeit, Deutschland durch die Ausfuhr gelund zu machen, sei er nur für Spezialindustrien. Eine weitere Entlastung sei einziehen des Heer und eine Reichsmarine. Er wolle keinen Krieg, aber das deutsche Volk habe das Recht, genau so frei und gerüstet zu sein wie die

Die Potsdamer Garnisonkirche

Die verkannte Stadt der würdigen Lebenskunst.

Von Konrad F. Lehner.

„Mein Herr Vater hat Potsdam sehr lieb. Es ist auch ein lustiger Ort. Ich bin gerne da und mein Bruder auch.“ So heißt es in einer Aufzählung des kleinen Prinzen Friedrich, der später zum ersten Male die preussische Königskrone tragen durfte. Und so wurde auch jeder heutige deutsche Schüler, er stamme aus Nord, Süd, Ost oder West, von Potsdam sprechen; denn es ist „ein lustiger Ort“, eine Stadt, die jedem natürlichen Empfinden wohlgefallen muß und jedem Deutschen heimisch anmutet. Potsdam bildet gerade für die Süd- und Westdeutschen immer eine ganz große, eine freudige Ueberraschung, weil es in so vollkommenen Widerspruch steht zu den abfälligen Redensarten über den „Geist von Potsdam“. Es ist keine graue, nüchterne, strenge Soldatenstadt, sondern das Wahrzeichen für die gepflegte und sichere echte Liebe der preussischen Könige zu der Natur und der Kunst.

Ein glücklicher Zufall fügte es, daß der Große Kurfürst so starke Beziehungen zu Holland pflegte. Die Weite und den Wasserreichtum der holländischen Landschaft fand er bei der Havelinsel Potsdam wieder, verschönt durch eine Welt steil abfallender Hügel, von denen der Blick die Pracht der Wälder, der weiten blauen Wasserflächen, der grünen Ebene erst so recht aus Herzgenuss aufnehmen und Schönheit trübend genießen kann. Das Wort Potsdam kommt von dem slavischen Pozupimi, das heißt Bergabhang. Hier baute er das Stadtschloß seiner zweiten Residenz.

Es spricht nichts so stark für den gesunden und gemütvollen Menschen in Friedrich Wilhelm I., dem preussischen Soldatenkönig, wie seine besondere Vorliebe für das Schloßchen Marly. Es liegt zu den Füßen des Hügels, von dem aus der Blick in die Havellandschaft am großartigsten ist. „Des heiligen römischen Reiches Streuandbüchse“ gilt bei uns immer noch nicht als ein schmuckloses landschaftlicher Schönheit. Aber jeder vielgereiste Deutsche, der Potsdam und seine nähere Umgebung mit eigenen Augen sieht, wird unter ihrem köstlichen Eindruck dankbarfühlend für sein Erleben bestätigen, daß es viele Landschaften in Deutschland gibt, die ebenfalls herrlich sind und anders ausfallen, aber weniger, die so zu Herzen sprechen wie das wunderschöne Havelland.

Ganz sicher gefiel Potsdam dem Soldatenkönig auch wegen der weiten Flächen, die sich so ausgezeichnet zu Exerzierplätzen eignen. Dafür mußte er den weiten Lustgarten vor dem Potsdamer Stadtschloß und das Bornimer Feld gewiß sehr gründlich aus. Als leidenschaftlicher Bauherr, der er war, bereicherte aber auch er die Residenzstadt durch eine Reihe stattlicher Neuschöpfungen, die uns Heutige noch mit Freude erfüllen. Dazu gehört die Potsdamer Garnisonkirche, die der Soldatenkönig an einer Stelle, auf der schon ein Gotteshaus

anderen Volkes. Einem Weg zur Erweiterung des Innenmarktes sehe er darin, den Heimstättenbau in großem Umfange zu fördern. Das Kabinett werde zur Durchführung seiner Reittungsarbeit ein Ermächtigungsgesetz verlangen, das es ihm ermögliche, zu arbeiten, ohne auf eine den Zusätzen unterworfenen Parlamentsmehrheit angewiesen zu sein. Zum Ziel und Endziel führe nicht der Kauf der Begeisterung, sondern der harte Wille zur Arbeit und zur Tat. Die neue Regierung sei eifern entschlossen, das deutsche Volk diesen Weg der Arbeit, der Tat und der Disziplin zu führen, den Weg, der uns allein das bringt, was alle brauchen: Frieden und Freiheit, Arbeit und Brot!

Die Christlichen Gewerkschaften zur Lage

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands hielt in Essen eine öffentliche Tagung ab, auf der zu der gegenwärtigen Lage Stellung genommen und die Haltung der Christlichen Gewerkschaften zu einer sinnvoller Gestaltung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Sinne einer berufständischen Ordnung erörtert wurde. Ein Verbot der Gewerkschaften, so führte der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Otto Berlin, einleitend aus, schädige nicht nur die Arbeiterinteressen, sondern auch die Regierung, die von derartigen Bestrebungen abgerückt sei. Wie auch immer die Verhältnisse sich gestalten, die Christlichen Gewerkschaften könnten und würden keine Grundsätze aufgeben. Der Zeitpunkt scheine gekommen, wo die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von sich selbst aus die Initiative zu einem großen Werk berufständischer Arbeit auf dem Boden der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ergreifen sollten. Weitergehend solle der berufständische Ausbau seine Form dadurch finden, daß sie produktionsweise in paritätischer Selbstverwaltung arbeiteten. Dementsprechend sollten sie ihre Organe aufbauen. Strenge, vor allem auch Lohnstreitigkeiten, könnten durch gemeinsam besetzte Instanzen aus der Welt geschafft werden.

Minister a. D. Stegerwald erklärte, Arbeitgeber und Arbeiter müßten zur Selbstverantwortung herangezogen werden und sich nicht als feindselige Heerlager gegenübersehen. Beide hätten jetzt über größere Dinge zu reden als bisher.

Politische Kurzmeldungen

Die „Deutsche Zeitung“ stellt fest, daß der neue Reichsrat sich nur aus Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammensetzen wird, da in allen Ländern nationalsozialistische bzw. nationalsozialistisch-deutschnationale Regierungen bestehen. Die Ausschaltung der Sozialdemokraten im Reichsrat und im Staatsrat stehe bereits fest. — In einer Unterredung zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göttsch, und Dr. Dornmüller wurde u. a. auch die Frage einer Intensivierung der Eisenbahnpropaganda erörtert. — Die thüringische Regierung hat eine Verfügung erlassen, nach der den Beamten und Angestellten des Staates die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei und ihren Hilfs- oder Nebenorganisationen verboten wird. — Der frühere sozialdemokratische Ministerpräsident von Braunschweig, Jasper, ist verhaftet worden, nachdem die Rechnungskammer festgesetzt hat, daß Jasper in den Jahren 1929/30 dem Reichsbanner 10 400 RM Steuergelder zugewendet hat. — In Wilhelmshaven erfolgte die festerliche Uebergabe des von der australischen Regierung dem deutschen Volke zurückgegebenen Ramenskildes der alten „Emden“ an den neuen Kreuzer

gestanden hat, im Jahre 1731 beginnen ließ. Die schroffe Ablehnung alles französischen Wesens durch diesen kernigen Mann führte zu einer Art Alleinherrschaft der holländischen Baukunst in Potsdam. Die Stilart bekam durch die ausgezeichneten Baumeister des Königs ein so klares, landschafts-eigenartiges und selbständiges Gepräge, daß man sie als Potsdamer Barock bezeichnen darf. Der holländische Einfluß lebte nach dem Großen Kurfürsten durch seinen Enkel wieder auf, weil er das holländische Volk ganz besonders schätzte.

Die Potsdamer „Hof- und Garnisonkirche“, wie sie genau heißt, scheint vorurteilserfüllten Betrachtern oft die postleife Nüchternheit des Soldatenkönigs zu betonen. Aber wer das Bauwerk unvoreingenommen auf sich wirken läßt, bedarf nicht mehr der Belehrung eines geschichtsfundigen Architekten, daß man ein wertvolles Erzeugnis der Barockzeit vor sich hat. Die Kirche ist schlicht außen und innen, aber doch ansprechend, weil sie in die Landschaft paßt und weil ihr Innenraum, in den das Licht breit hineinflutet, die Seele offen und heiter stimmt. Verüht ist das Glockenspiel des Kirchturms, dessen volksliederartige Weise alle Halbstunden voll und rein über die Stadt und die herrlichen Parkanlagen hinwegklingt. Es ist eine Mozartische Melodie aus der „Zauberflöte“, der man in Potsdam die Worte „Ach! immer Treu und Redlichkeit“ zugrunde legte, und wenn die neugewählten Reichstagsabgeordneten in der Garnisonkirche ihrer verantwortungsvollen Pflicht nachgehen, bekommen sie diese Mahnung, deren die Mehrheit hoffentlich nicht in besonderem Grade bedarf, immer wieder eingemämmert.

Die Garnisonkirche führt aber noch eine andere Sprache. Unter ihrem Altar birgt sie die Gruft Friedrichs des Großen, der Potsdam in bis heute unverlöschlichem Grade das Gesicht seiner vorbildlichen und würdigen Kunst- und Lebensauffassung gab, und seines Vaters. Dort stand Napoleon und richtete über den „Alten Fritz“ die Worte an seine Umgebung: „Gut ab, meine Herren! Wenn dieser Mann noch lebte, wären wir nicht hier.“ Der Ort ist von ergreifender, unbergelicher Einprägbarkeit. Man möchte sagen, daß alle die vielen Tausende, die hier standen und der beiden dort ruhenden Könige und Menschen innig gedachten, nie wieder einer Verführung aus den Niederungen des Daseins erliegen und — nie wieder fürcht empfinden, sondern ihren Weg in Geduld und Wahrhaftigkeit fortsetzen. An geschichtlichen Erinnerungen bietet diese Kirche noch mancherlei Bemerkenswertes. Friedrich Wilhelm III. und Alexander I. schlossen an der Gruft den geheimen preussisch-russischen Bündnisvertrag gegen Napoleon. Das geschah am 3. November 1805. Infolge der Schlacht bei Austerlitz gelangte er aber nicht zur tatsächlichen Anwendung. Das stillste und doch gewaltigste Ereignis in dieser Kirche war aber wohl ihr Besuch durch Friedrich den Großen nach Abschluß des Siebenjährigen Krieges, als der König hier ganz einsam, ganz nur für sich das „Tebeum“ aufführen ließ und vergeblich Tränen zurückhalten suchte, deren er sich nicht zu schämen brauchte.

„Emden“. Das Schiff soll auf dem Achterschiff der neuen „Emden“ befestigt werden. — Die Gemeindevahlen in Eger (Tschschlowakei) endeten mit einem überwältigenden Siege der deutschen Listen. — Nach Mitteilung des chinesischen Kriegsministeriums dauern die Kämpfe um die Provinz Jehol immer noch an. Die chinesischen Truppen versuchen weiter, den Rupeifou-Paß zu erobern und haben an verschiedenen Stellen die japanische Front durchbrochen. — In Philadelphia kam es zu Ausschreitungen vor dem dortigen deutschen Konsulat. Mehrere hundert Kommunisten, darunter viele Juden, lärmten und stießen Drohrufe gegen die nationale Regierung in Deutschland aus. Die Polizei schritt ein und verhaftete die Rädelsführer. — Die brasilianische Regierung verhandelt zur Zeit mit japanischen Werken über den Bau von 30 Kreuzern und Zerstörern gegen Bezahlung in Kaffee oder sonstigen landwirtschaftlichen Produkten. Der Austausch soll sich auf über zwölf Jahre erstrecken.

Eine Büste des Emden-Kommandanten

Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Todesjahres des „Emden“-Kommandanten, Kapitän von Müller, hat die Bildhauerin Wikkenus-Finzelberg den in Paris lebenden



Angehörigen der feinerzeitigen „Emden“-Besatzung diese Büste überreicht, die sie von dem Kapitän nach seiner Rückkehr aus der englischen Gefangenschaft angefertigt hatte.

Kleine politische Nachrichten

Finanzmaßnahmen in Preußen. Die kommissarische preussische Regierung hat durch Verordnung eine Reihe wichtiger finanzpolitischer Maßnahmen getroffen, die unter anderem für die Abkaten der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte, in denen sich nicht die Betriebsleitung befindet, eine Erhöhung der Gewerbesteuer um ein Fünftel des allgemein geltenden Satzes anordnet. Ebenso ist die Schlachtsteuer gesenkt worden. Wie verlautet, wird die Aufhebung der Schlachtsteuer überhaupt für das gesamte Reichsgebiet vorgesehn.

Berliner Strafgerichte ohne jüdische Richter. Beim Amtsgericht Berlin-Mitte werden alle jüdischen Richter aus den Verwaltungsstellen zurückgezogen, ebenfalls werden alle jüdischen Richter mit Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April 1933 aus den Strafteilungen, im Kriminalgericht, im Schnellgericht und im Jugendgericht herausgezogen. Beim Landgericht I sind die gleichen Maßnahmen im Wege geleitet, um die Besetzung der Strafkammern mit Erfordernissen der nationalen Bewegung in Einklang zu setzen.

Große sowjetrussische Aufträge für die Lothringer Industrie. Aus Lothringen wird eine starke Belegung der eisenhaltenden Industrie gemeldet. Die Werke von Hagendorn und die Rombacher Hütte haben je einen Pochstein neu in Betrieb genommen und zahlreiche Arbeiter eingestellt. Die Belegung ist auf die umfangreichen Aufträge der Sowjet-Union zurückzuführen. Man spricht von 18 000 Tonnen Stahl als unmittelbare Folge der Verminderung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Staatsbegräbnis in Freiburg

Beisetzung des erschossenen Polizeibeamten

Im Freiburg, 20. März. Unter riefiger Anteilnahme fast der gesamten Bevölkerung Freiburgs und seiner Umgebung und unter Beteiligung der gesamten badischen Staatsregierung wurde am Sonntag der von dem badischen Landtagsabgeordneten Ruffbaum erschossene Polizeihauptwachmeister Schelschorn zu Grabe getragen. — Inzwischen ist auch Kriminalsekretär Weber, der durch Ruffbaum niedergeschossen worden war, seinen Verletzungen erlegen. Die Bluttat Ruffbaums hat damit ein zweites Todesopfer gefordert.

Schiffe aus dem Hinterhalt

In Berlin wurden 2 SA-Männer und 1 Parteiloses im Vorübergehen aus dem Hausflur Petersburger Straße 19 von einem unbekannt gebliebenen Täter beschossen. Der 35-jährige SA-Mann Alfred Felde erhielt einen schweren Beschuss, der 33-jährige SA-Mann Georg Albrecht einen schweren Brustschuß und der Parteilose Alexander Materna einen Arm- und einen Oberschenkelbeschuss.

Wie aus Angerburg berichtet wird, wurde auf der Chaussee nach Waldheim, etwa 300 Meter vor Wenden, das völlig verkohlte Leiche des 22-jährigen Mechanikergehilfen Hermann Grigow aus Surminnen aufgefunden. Etwa 1 1/2 Meter von der Leiche entfernt lag Grigows völlig verbranntes Motorrad. Die ganzen Umstände lassen darauf schließen, daß Grigow, der der SA angehörte, von politischen Gegnern ermordet worden ist. In dem Tank des Motorrads wurde eine Öffnung entdeckt, die von einem Schuß herrühren dürfte

Aus Württemberg

Fachzug in Stuttgart

Heute abend findet aus Anlaß der Reichstagsbesetzung ein Fachzug statt, an dem sich die uniformierten Abteilungen der Nationalsozialisten, ferner der Stahlhelm, die Krieger- und Regimentsvereine, der Frontkämpferbund, sowie die Schutz- und die Hilfspolizei beteiligen. Der Zug sammelt sich auf dem Marktplatz, wo verschiedene Ansprachen gehalten werden. Auf der Adolf-Hitler-Platz wird später der Staatskommissar Dr. Strölin den Vorbeimarsch abnehmen. Auf verschiedenen Höhen der Stadt sollen gleichzeitig Leuchtf Feuer aufflammen.

Unschätzbare Befreiung von Fleisch von Fischen und Dächsen — Trichinenschau

Mit Rücksicht auf das nicht seltene Vorkommen von Trichinen bei Fischen und Dächsen — in den letzten beiden Jahren sind bei 21 im Lande erlegten Fischen Trichinen festgestellt worden — sind durch eine Verordnung des Württ. Innenministeriums die Vorschriften des Reichsgesetzes, betreffend die Befreiung von Tierkadavern sowie die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und der württembergischen Abbedereiverordnung vom 21. Januar 1917 zu diesem Gesetz auf Fische und Dächse ausgedehnt worden, soweit deren Fleisch nicht zum menschlichen Genuß bestimmt ist. Die Kadaver der Fische und Dächse (Fuchs- und Dachsbärne) sind demnach, wenn sie nicht in eine Tiermehl-Fabrik verbracht oder auf Wäsepflätzen vom Wäsemeister vergraben oder verbrannt werden, vom Besitzer an geeignetem Ort zu vergraben. Das Auswerfen auf Dungen, in Fauchgruben oder auf Wege sowie in Brunnen, Gruben, stehende Wasser, Seen, Teiche oder dgl. sowie das Auslegen als Köder ist verboten. Die zum Vergraben der Kadaver erforderlichen Gruben sind so tief anzulegen, daß die Oberfläche der Kadaver von einer mindestens 1 Meter starken Erdschicht bedeckt ist. Eine Verwendung der Kadaver als Futtermittel für Tiere im eigenen Wirtschaftsbetrieb darf nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde und nur unter der Bedingung vorherigen vorschriftsmäßigen Kochens erfolgen. Eine Verwendung als Futtermittel außerhalb des eigenen Wirtschaftsbetriebs des Besitzers ist überhaupt nicht gestattet. — Wenn Fleisch von Fischen oder Dächsen zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, so unterliegt es nach den schon seither gültigen Vorschriften ausnahmslos der Trichinenschau.

Bezüglich der allgemeinen Trichinenschau wird angefügt: Immer wieder werden in Württemberg durch die Trichinenschau bei Schweinen Trichinen festgestellt. Es wird deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß jeder Besitzer die Möglichkeit hat, auch Hausfleischungen, bei denen bis jetzt die Trichinenschau nicht vorgeschrieben ist, freiwillig zur Schau anzumelden.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. März 1933.

Stadtkirchen anläßlich der Reichstagsbesetzung

Der evangelische Oberkirchenrat der Württembergischen Landeskirche hat angeordnet, daß heute mittags 12 Uhr gleichzeitig mit dem Festakt in der Potsdamer Garnisonkirche mit allen Glöken der evangelischen Kirchen 10 Minuten lang geklingelt wird.

Aus der Stadtverwaltung Calw

Der Gemeinderat hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung die vorübergehende ausführenden Einnahme eines ungeprüften Verwaltungskandidaten im Stadtk. Steueramt beschlossen. Die auf ein Vierteljahr zu verlehende Stelle ist bereits ausgeschrieben, da einheimische Bewerber mit der erforderlichen fachlichen Vorbildung nicht vorhanden sind. Innerhalb des Gemeinderats bestand zwar die Meinung, die Stelle mit einer einheimischen, nicht vorgebildeten Kraft zu besetzen, doch erkannte man nach reiflicher Ueberlegung, daß bei der kurzen Dauer der Ein-

stellung und der Art der zu leistenden Arbeiten auf fachliche Vorbildung nicht verzichtet werden kann. Bewerbungen von Nichtfachleuten an diese Stelle sind also zwecklos.

Der Städt. Hausfrauen-Verein Calw

veranfaltete letzte Woche im Hotel „Ader“ für seine Mitglieder einen gemütlichen Abend mit Handarbeit. Die Propagandastelle der deutschen Konserventindustrie hatte für diese Veranstaltung einen Vortrag übernommen. In anschaulicher Weise wurde die Herstellung und der Wert der Konserve, besonders für die Wintermonate, dargestellt. Man hält im allgemeinen den Preis derselben für etwas hoch; wenn man aber bedenkt, daß wir für dieses Geld zu jeder Zeit tadellose Ware ohne Abfall zur Verfügung haben, so wird es besonders im Winter sich empfehlen, sich einen kleinen Vorrat von Wachsen zu halten. Es ist dabei auch eine angenehme Zeitersparnis für die Hausfrau in Betracht zu ziehen; kommt unerwarteter Besuch, wie leicht hat man mit einer Konserve eine Mahlzeit vervollständigt und erweitert. Es ist für die Hausfrau wertvoll zu wissen, daß bei der Herstellung der Konserve keinerlei chemische Zusätze gestattet sind; der Inhalt einer Konservebüchse ist mindestens ebenso wertvoll und bekömmlich, wie ein zu Hause eingebackenes Gericht. Wir haben in Deutschland ungefähr 300 Konservenfabriken, und zwar werden in Norddeutschland mehr Gemüse-, in Süddeutschland mehr Obstkonserven hergestellt. — Die Aufgabe dieser Fabriken ist es, den Absatz deutscher landwirtschaftlicher Produkte zu sichern und den Verbrauchern in Zeiten des Frischgemüsemangels zur Verfügung zu stellen. Diese Fabriken beschäftigen in normalen Zeiten ungefähr 30 000 Menschen. Seit 100 Jahren gibt es deutsche Konservenfabriken und sind die ersten Anfänge von Braunschweig ausgegangen. Von dort wurde dem Hausfrauenverein eine Musterfabrik zur Verfügung gestellt, die unter den anwesenden Hausfrauen verteilt wurde und große Freude bereitete.

Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins Calw

Der Spar- und Konsumverein hielt im Saale der Brauerei Dreiß seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Geschäftsführers Ulrich war zu entnehmen, daß die Genossenschaft trotz schwerster Wirtschaftskrisse verhältnismäßig gut abgeschnitten habe. Durch die geringe Kaufkraft der Mitglieder sei der Umsatz wohl etwas zurückgegangen, aber die Treue der Genossenschaftler sei die gleiche geblieben. Die Verwaltung mache auch alle Anstrengungen, um den berechtigten Wünschen der Mitglieder nachzukommen. Mehr denn je müßten in der heutigen Zeit die Verbraucher treu zusammenstehen. Die finanzielle Lage der Genossenschaft sei als gut zu bezeichnen, die vorhandenen Werte seien vorzüglich bewertet und auch für Reserven sei Sorge getragen. An Steuern seien mehr als 10 000.— Mark für das letzte Jahr bezahlt worden, die allgemeinen Unkosten hätten im Verhältnis zum Umsatz eine Einschränkung erfahren müssen. Für Rückvergütung wurden 2 500.— Mark bereit gestellt und die Ertrüßigung von ca. 4000.— Mark auf Reserven geschrieben werden. Der Jahresbericht, sowie der Bericht des Aufsichtsrates wurden von der Versammlung gut geheißten und die Bilanz genehmigt. Die Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat brachten keine Änderungen, da die auscheidenden Herren wiedergewählt wurden. Mit Worten des Dankes und mit einem warmen Appell an die Mitglieder konnte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Weber, die von gutem Geist getragene Generalversammlung schließen.

Generalversammlung der Feuert. Feuerwehr Stammheim

Nach einer ausgedehnten Uebung fand letzte Woche die alljährliche Generalversammlung der Wehr im Gasthaus zur Linde statt. Bei der Eröffnungsrede gab Kommandant Strinz bekannt, daß von jetzt an Bez.-Feuert. Wehrtrage nur noch alle zwei Jahre stattfinden. Für 1934 sei Altburg bestimmt. Nach Ehrung für geleistete treue Dienste wurden die Namen der altershalber auscheidenden Kameraden bekannt gegeben. Anschließend erstattete Kassier Zeiler den Kassenericht. Aus diesem ging hervor, daß die Wehr ein

angelegtes Vermögen, ohne ein Guthaben von 300 M bei der Gemeinde, von fast 700 M hat. Schriftführer Schüttle berichtete über die letzte Generalversammlung und gab bekannt, daß der Verw.-Rat beschlossen habe, diejenigen Mitglieder, die öfters grundlos und unentschuldig den Uebungen fernblieben, auszuschließen. Da die jährliche Dienstzeit der Chargierten abgelaufen war, wurden Neuwahlen vorgenommen. Gemeindepfleger Leopold übernahm solange den Vorsitz. Aus der Neu- bzw. Wiederwahl gingen hervor: Als Kommandant: Strinz, Schriftführer: Schüttle, Kassier: Zeiler. Als Führer des 1. Zugs: Kirchherr, Eugen; des 2. Zugs: Nusser, Gottl.; des 3. Zugs: Beck, Fritz; des 4. Zugs: Kirchherr, Jakob. Die Stelle des Geräteverwalters wird ebenfalls neu besetzt werden. Die Versammlung übertrug die Neuwahl eines solchen dem Verw.-Rat. Gemeindepfleger Leopold sprach im Auftrag der Gemeindeverwaltung der Wehr Vertrauen und Dank aus. Der Musikverein in seiner Eigenschaft als Feuert. Kapelle verabschiedete den Abend mit zahlreichen Einlagen.

Generalversammlung des Militärvereins Altburg

Der Militärverein Altburg und Umgebung hielt im Gasthaus „zum Lamm“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Vorstand Matthäus Rentjcher gab einen Ueberblick über die Vereinsstätigkeit im letzten Jahr. Vereinskassier Weiß erstattete den Kassenericht, der ein kleineres Vereinsvermögen aufweist. Mit Rücksicht auf die Kasserverhältnisse konnte einem Antrag auf Befreiung älterer Vereinsmitglieder von der Bezahlung der Vereinsbeiträge nicht entsprochen werden. Bei der fälligen Neuwahl des Vereinsvorsitzers erfolgte die Wahl des bisherigen Vorsitzers einstimmig durch Zuzug. Bei der Wahl der übrigen wegen Ablauf der Wahlzeit aus dem Vorstand auscheidenden Mitglieder wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Vereinskassier Weiß und Schriftführer Kober wurden einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf.

Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Neuhäusel

In Neuhäusel fand dieser Tage die ordentliche Generalversammlung des Darlehenskassenvereins statt. Vor Beginn der Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Stadtschultheiß a. D. Müller die zahlreich erschienenen und wies darauf hin, daß mit dem Rechnungsabluß pro 1932 der Verein auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken dürfe. Vor 40 Jahren seien die Geldverhältnisse ganz andere gewesen, die Ökonomieparafasse habe noch nicht existiert und man sei auf Privatgelddgeber angewiesen gewesen. Die Uebernahme der Vermittlung durch die Darlehenskassenvereine habe sich damals als überaus segensreich erwiesen. Leider seien die Zustände jetzt derart geworden, daß die Schuldner fast die Zinsen nicht mehr aufbringen könnten und die geleisteten Hypothekensicherheiten entwertet seien, so daß es höchste Zeit werde, wieder zu anderen Zuständen zu gelangen. Der Jahresabluß der Kasse weist einen Buchumsatz von 512 945,90 M auf. Es ergab sich ein Nettogewinn von 1341,86 Mark, von dem 6 Prozent Dividende auf die Geschäftsanteile ausgeschüttet werden. Die Reserven betragen zirka 10 000 M. Seit Gründung des Vereins gehören dem Vorstand M. Seeger und W. Koller, Schmiedemeister, und dem Aufsichtsrat D. H. G. Eberh., an. Die Wahlen ergaben für die ältesten Vorstandsmitglieder Seeger und Mayer, deren Ersatz in der Person von Hermann Seeger und Georg Mayer. Für ein ausgetretenes Mitglied wurde W. Schill, Sonnenwirt, in den Aufsichtsrat gewählt.

Heute Sonntagsrückfahrkarten

Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, sind die Bahnhöfe aus Anlaß der feierlichen Reichstagsbesetzung ermäßigt worden, am Dienstag, dem 21. März, Sonntagsrückfahrkarten auszugeben. Die Fahrkarten gelten am Dienstag zur Hinfahrt von 0—24 Uhr, zur Rückfahrt am Dienstag den ganzen Tag und am Mittwoch bis 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Für Arbeiterrückfahrkarten gilt der 21. März als Feiertag.

„Schatten der Schuld“

Roman aus dem Leben / Von Gustav Rehfeld

„Er hat kein Gift verordnet“, sagte Pieron langsam. „das Gift ist erst während der Nacht sowohl in die Arznei, wie unter das Trintwasser gemischt worden!“

„Hegen Sie irgend eine Vermutung, wer es gewesen sein könnte?“

„Ich? Nein, wie sollte ich? Hoffentlich haben Sie mich selber nicht in Verdacht! Ich habe es wahrhaftig nicht getan und ich würde auch niemand anders —“

„Wie denken Sie über Fräulein Felsen? Vielleicht hat sie es getan — im Auftrage der Gräfin, die möglicherweise aus irgend einem Grunde des Lebens überdrüssig war?“

„Nein, nein.“ erklärte Marie lebhaft, „daran ist gar nicht zu denken! Die Gnädige war viel zu gut, um derartiges tun zu können! Und ebensowenig Fräulein Felsen! Für die kann ich bürgen, — sie hatte die Gnädige viel zu lieb!“

Der Graf trat an das Fenster; das Verhör wurde ihm unerträglich.

„War denn vielleicht die Gräfin, als Sie heute früh die Wache übernahmen, einen Augenblick allein, oder lag die Möglichkeit vor, daß jemand von Ihnen unbemerkt, zu ihr gelangen und das Gift der Arznei hinzusetzen konnte?“

„Nein! Ich löste um sechs Uhr Fräulein Felsen ab, die danach auf ihr Zimmer ging. Die Gnädige blieb keinen Augenblick allein!“

„So! Dann bleibt also nur noch die Möglichkeit übrig, daß jemand die Tat vollbracht hat, während Fräulein Felsen die Wache hatte. Halten Sie es für möglich, daß die junge Dame die Kranke für einige Zeit allein gelassen hat, oder vielleicht auch, daß sie eingeschlafen ist?“

„Nein.“ erklärte Marie bestimmt, „dazu ist Fräulein Felsen viel zu gewissenhaft. Sie mag eine kurze Zeit, von Erschöpfung überwältigt, eingeschlummert sein, — hinausgegangen ist sie jedenfalls nicht, — das möchte ich beschwören!“

Der Kommissar trat jetzt zu dem Staatsanwalt, der schweigend zugehört hatte.

„Dem Vermuten nach“, sagte er leise, „ist das Gift hinzugesetzt worden, während die andere Pflegerin die Wache hatte. Diese Kammerfrau macht einen glaubwürdigen Eindruck, so daß ich sie nicht verdächtigen will. Ueberdies ist auch nicht ersichtlich, aus welchem Grunde sie ihrer Herrin an das Leben gewollt haben sollte; von ihr sehe ich darum vorläufig ab. Es bleibt nun also nur noch Fräulein Felsen, die einen so festen Schlaf haben soll. Ehe ich diese aber verhöre, werde ich zunächst einen Blick auf dieses und die benachbarten Zimmer werfen. Vielleicht findet sich da ein Fingerzeig!“

„Tun Sie das, Pieron!“ sagte der Staatsanwalt nachdenklich. Er beobachtete den Grafen, der, unfähig, sich länger aufrecht zu halten, auf einen Sessel gesunken war und gequält das Gesicht mit den Händen bedeckte, um nicht fortwährend das verzerrte Gesicht seiner toten Gemahlin erblicken zu müssen.

Der Kommissar begann jetzt, das Zimmer genau zu durchsuchen, ohne eine Spur von dem rätselhaften Giftmischer zu finden. Nachdem er Fenster und Türen geprüft hatte, fragte er die Kammerfrau: „Wurden die Gemächer der Gräfin während der Nacht abgeschlossen?“

„Nein!“

„Somit konnte außer Ihnen und Fräulein Felsen auch ein Unberufener hineingelangen?“

„Gewiß“, sagte Marie, „doch mußte er immerhin den Schlüssel zur Vorkl. besitzen!“

Der Kommissar erwiderte nichts, sondern schritt nach der nächstgelegenen Tür. Dieselbe führte in das Vordoor der Gräfin. Er trat ein. Prüfend ließ er den Blick umher-schweifen.

Da fand er ein Taschentuch, das unmittelbar vor dem Schreibtisch lag. Er rief dann die Kammerfrau herbei.

„Hier finde ich ein Tuch, mit G. F. gezeichnet. Wem kann das gehören?“

Die Kammerfrau betrachtete es flüchtig, dann sagte sie gleichgültig: „Gertrud Felsen, — es gehört Fräulein Felsen!“

„Wie mag es hierhergekommen sein?“

„Vielleicht hat die Gnädige etwas aus ihrem Schreibtisch gewünscht, und das Fräulein hat es ihr geben müssen. Dabei könnte sie es verloren haben! Aber nein, die Gnädige hat ja die ganze Nacht geschlafen, wie Fräulein Felsen sagte!“

„Befindet sich Geld in diesem Schreibtisch, Herr Graf?“ fragte Pieron den Grafen, der inzwischen wie die anderen Herren in das Vordoor getreten war.

„Gewiß!“ versetzte der Graf. „Ich hatte meiner Frau erst kurz vor ihrer Erkrankung zwölftausend Mark eingehändigt, wovon sie höchst wenig ausgegeben haben dürfte!“

„Wo sind die Schlüssel?“ fragte der Kommissar.

„Dort!“ Der Graf drückte auf einen Knopf an der rechten Seitenfläche des Schreibtisches. Als bald sprang ein Geheimfach auf. Der Graf entnahm demselben die gewünschten Schlüssel und legte sie auf den Tisch.

„Wußte Fräulein Felsen, daß die Schlüssel sich dort befinden?“

„Ich weiß es nicht!“

„In welchem Behälter bewahrte die Gräfin gewöhnlich das Geld auf?“

„In diesem!“

Der Graf ergriff einen Schlüssel, öffnete die Tür zum linken und zog den oberen Kasten heraus.

„Was bedeutet das? Der Kasten ist leer!“

Er zog den unteren Kasten heraus; dieser war gleichfalls leer.

„Vielleicht befindet das Gesuchte sich auf der rechten Seite!“

„Das ist nicht anzunehmen“, sagte der Graf kopfschüttelnd, „denn dort bewahrte meine Frau ihren sehr wertvollen Schmud auf, während der Familienschmud sich in meinem Tresor befindet. Immerhin kann ich ja nachsehen!“

Er öffnete das Fach zur Rechten und zog erst den einen, dann den anderen heraus. Auch in diesen beiden Behältern befand sich nichts.

„Das ist ja im höchsten Grade auffallend!“ rief der Graf, jetzt denn doch ernstlich beunruhigt. Er schloß auch die übrigen Fächer des Schreibtisches auf, doch nirgendwo fand sich eine Spur. Alles Geld und alle Schmud waren verschwunden. —

„Also ein Raubmord!“ sagte der Kommissar nachdenklich, während die anderen, stumm vor Ueberraschung, sich ansahen.

(Fortsetzung folgt.)

Simmozheim, 20. März. Die hiesige Ortsgruppe der SPD hat sich Ende letzter Woche aufgelöst. Drei der SPD, und zwei der KPD, angehörende Gemeinderatsmitglieder legten ihre Ämter nieder. — Am Samstag wurde in der mit den Farben der nationalen Erhebung besetzten Schule eine Feier abgehalten, abends fand im Gasthaus zum Lamm ein Vaterländischer Abend statt, zu dem als Redner der frühere Artilleriekommandeur von Tübingen, Wittmann, gewonnen war.

Jegelsloch, 20. März. Gestern fand unter Leitung von Landrat Kempf die Ortsvorsteherwahl statt. Dabei wurde der seitherige Bürgermeister Matth. Krauß mit 75 von 112 gültig abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Dieser erfreuliche Ausgang der Wahl ist dem gewissenhaften Ortsvorsteher und tatkräftigen Förderer der Belange seiner Gemeinde gegenüber als Vertrauenskundgebung zu werten.

Engelsterte, 20. März. Bei der gestrigen Abstimmung der Gemeindeglieder über die Vereinigung der Gemeinden Engelsterte, D. Nagold, und Engelsterte, D. Neuenbürg, einschließlich der zu den Oberamtsbezirken Calw und Freudenstadt gehörigen Ortsteile, stimmten 152 mit Ja und 19 mit Nein; 1 Stimme war unglücklich. Die neue vergrößerte Gemeinde soll gemäß ihrer Verkehrslage dem Oberamtsbezirk Neuenbürg zugeteilt werden. Damit wird eine alte Streitfrage endlich ihre Lösung finden.

Wittensweiler, 20. März. Hier feierte vor kurzem der am 2. März 1848 geborene Altvateran Jakob Hirtz seinen 85. Geburtstag. Er hat zu diesem Tag von Hindenburg das eigenhändig unterschriebene Bildnis mit herzlichen Grüßen an den gleichaltrigen Mitkämpfer von Nogent bei Paris erhalten.

Calw, 20. März. Die Gemeinde Rottenacker bei Calw hat den Beschluß gefaßt, den Staatspräsidenten Murr zum Ehrenbürger zu ernennen.

Ulm, 20. März. Der Staatskommissar und Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Schmid, gab im Gemeinderat eine Erklärung ab, wonach eine Tätigkeit des bisherigen Gemeinderats vorerst nicht mehr in Frage komme;

eine Umgestaltung des Gemeinderats werde in nächster Zeit erfolgen. Der Staatskommissar kündigte ferner Untersuchungen darüber an, ob die Verwaltung der Stadt in allen Teilen sich in einwandfreier Ordnung befinde. Mit der Stadt Neu-Ulm sollen wieder freundschaftliche Beziehungen angebahnt werden.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Depression liegt jetzt im Norden, Hochdruck über Spanien. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch etwas unbeständiges, aber ziemlich freundliches Wetter zu erwarten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttgart, 20. März. Infolge starker Nachfrage gingen an der heutigen Börse die Kurse sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt ziemlich stark in die Höhe, zumal da die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte.

Landesproduktbörse

Stuttgart, 20. März. Bei Zurückhaltung der Verbraucher zeigte der Getreidemarkt auch in dieser Woche eine ruhige Haltung. Es notierten je 100 Kg.: württ. Weizen 21 bis 22 (am 18. 8.: unv.); Roggen 17,50—18 (unv.); Braugerste 18—19,25 (unv.); Futtergerste 16,50—17,50 (unv.); Hafer 13,50 bis 14 (18—14); Wiesenheu (lose) 3,50—4 (unv.); Kleehheu (lose) 4,50—5,50 (unv.); drahtgepreßtes Stroh 2,50—2,80 (unv.); Weizenmehl Spezial 0 32,75—33,25 (unv.); Brotmehl 25,75—26,25 (unv.); Kleie 8—8,25 (unv.) M.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Rotkraut 10, Weißkraut 10, Wirsing 12, Spinat 30—35, gelbe Rüben 10, rote Rüben 10, Zwiebel 12, Winterkohl 25, Schwarzwurzel 85 Rpfl. je das Pfund. Blumenkohl 35—60, Kopfsalat 25—38, Sellerie

5—20 Rpfl. je das Stück. Landbutter 1,10, Markenbutter 1,20 Mark. Frische Eier 7—8 Rpfl. das Stück. Nessel 18—25 Rpfl. An den frischen Gemüsen sieht man, daß der Frühling in der Nähe ist. Ackerf Salat und Spinat, Garten- und Brunnenkresse werden schon in größeren Mengen angeboten. Nicht einladend nehmen sich die frischen roten Radieschen an. Außerdem ist die Zufuhr von Weißkraut, gelben und roten Rüben, Selleriewurzeln, Schwarzwurzeln, Winterrettichen und Rosenkohl günstig. Ausländischer Blumenkohl ist in allen Größen zu haben. Zur Gartenbestellung werden besonders Steckzwiebeln und alle Gartenameriken angeboten. Mit inländischem Obst wird der Markt sehr reichlich beliefert. In der Hauptsache sind es Rheinischer Bohnapfel und Dehringer Blutstreifling, die zum Verkauf stehen, aber auch Goldparmänen waren noch zu haben. Sämtliches Obst stammte aus der näheren Umgebung, namentlich aus den Waldorten. Geringere Obstsorten wurden zu niedrigeren Preisen, unter 20 Pf., abgegeben, dagegen wurden für gut erhaltene Ware höhere Preise, 20—22 Pf., gefordert. Das Obst konnte nicht vollständig auf dem Markt abgesetzt werden. Die Preise sind nicht zu hoch, die Ware ist im allgemeinen befriedigend, aber es fehlt das Geld zum Einkauf. Die allgemeine Belieferung des Marktes mit Butter und Eiern hält unverändert an. Landbutter ging bis auf 1 M. das Pfund zurück, während Süßbutter zu 1,20 M. zu haben war. Eier kosteten 7—8 Pf. Die Preise sind so billig, daß ausländische Eier, auf die übrigens ein hoher Zoll gelegt wurde, in diesem Jahr kaum in Betracht kommen. Wänsche waren zu 20 Pf. das Stück vereinzelt angeboten. Ein rechter Betrieb hatte auf dem Markt nicht eingeseht. Verkäufer waren viele da, aber die Käufer fehlten, was nicht verwunderlich ist, wenn man sieht, daß an jedem Freitag das Bauerngeschäft in Eiern und Butter sehr lebhaft sich gestaltet.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürften selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Betracht kommen. Die Schriftst.

Kaufhaus Schocken, Pforzheim

FÜR DEN UMZUG

Gardine	0,38	Vollvoile indanthrenfarbig bedruckt, für Übergardinen, viele Muster	1,25	Gardinenleisten	0,65
Stores 2 Blenden und Einsätze und gut waschbarer Kunstseiden-Franse, 230 cm lang m	0,95	Dekorationsstoff Baumwolle mit Kunst-Blumenmuster, viele Farben, lichtecht	0,95	Diwanddecke Gobelingewebe, verschiedene Muster und Farben, 140x280 cm	6,50
Spannstoff Tüll, dicke Mustering, zur Selbstanfertigung von Volant-Übergardinen 130 cm breit m	0,85	Vitrageköper gebiecht, weiß, 80 cm breit m	0,50	Bouclé-Teppich reines Haargarn, modernes Muster, 200x300 cm	26,00
Stores abgepaßt, aus gutem Gitterstoff und breitem Handlilleneinsatz, gut waschbare kunstseidene Franse 150x230 cm	2,85	Tischdecke Kretonne, licht- und waschecht bedruckt, Blumenmuster 80x90 cm	0,50	Läuferstoff Jute, verschiedene Streifenmuster, 90 cm breit m 0,95	0,75
Fenstergarnitur 3teilig, Tüll, dicke Mustering, Schal 75x250 cm, Querbehang 50x200 cm	4,50	Bettstelle 33 mm Stahlrohr, hohes Modell, mit Fußbreit 90x190 cm	21,50	Bohnerbürste 5 kg, mit gutem Borsteneinzug, 4seitig beweglich	3,25
Fenstergarnitur Madras, mit Seidenfranse, Schal 65x285 cm, Querbehang 60x200 cm	4,85	Auflage-Matratze mit Wollfüllung, Jacquard-Drell-Bezug, 90x190 cm	19,50	Teppich-Kehmaschine Gehäuse lackiert, mit Gummirädern und Gummilecken	5,85
Landhausgardine tamine, verschiedene Muster, teils indanthrenfarbig, teils weiß, verschiedene Breiten, 0,25, 0,18	0,15	Steppdecke 1 Seite Kunstseide, 1 Seite Satin, reine Wollfüllung, Ziersch, 160x210 cm	19,50	Briefkasten gehämmert, 26x17cm 1.00, 23x15cm	0,50
Scheibengardine aus Gitterstoff, mit breitem Einsatz, gefälliges Muster 48x60 cm	0,50	Schnapprollo Selbstrolleinrichtung mit komplettem Zubehör	0,42	Türschild Messing, schwarze Schrift, 10x4 cm, lieferbar in 4 Tagen, zweizeilig 1,25, einzeilig	1,00
Vorhangstoff farbig gestreift, viele Farböne, 120 cm breit m 0,65	0,42			Klingelanlage mit Lüftungswerk und vollständigem Zubehör	3,30

60 Insertform geschützt

Amtl. Bekanntmachungen Grundstücksversteigerung.

Eduard Prommer, Bäckereimeisterseheleute in Calw, bringen die auf Markung Calw gelegenen Grundstücke: Parz. Nr. 1759 17 a 71 qm Baumwiese Stieckenäckerle (als Bauplatz geeignet), und Parz. Nr. 826 31 a 39 qm Wiese in der Eiselstett, am Freitag, den 24. März 1933, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus in Calw (Grundbuchamtzimmer) in einmaligem Termin im Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung zum Verkauf.

Bezirksnotar Grathwohl in Calw.

Speßhardt

Am Donnerstag, den 23. März 1933, mittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde einen zum Schlachten tauglichen

Farren

beim Farrenstall an den Meißtibietenden.
Der Zell-Gemeinderat.

Konfirmations- und Kommunikantengeschenke

Sie jetzt im Calwer Tagblatt empfehlen

Wenn Sie den heutigen nationalen Feiertag am Radio miterleben wollen, so sind Sie in den **Badischen Hof** freundlichst eingeladen.

Motorrad N.S.U. 500 ccm.

Satteltank, elektrisches Licht, Horn, Tachometer und Seitenwagen in sehr gutem Zustand verkauft im Auftrag

Chr. Widmaier Motor- und Fahrzeuber

Oberkollbach Klee- u. Grassamen sowie alle Sorten Gartenfasamen empfiehlt Fr. Holz

Laden samt 3-Zimmer-Wohnung

eventuell auch getrennt sofort zu vermieten.

Adolf Müller Altbürgerstr. 19.

Brenneshel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Hugo Kummer

fagen wir herzlich Dank.

Hugo Kummer, Pfarrer in Ebersbach an der Fils, und Frau Maria; Hela Kummer; Erwin Kummer.

Calw, den 21. März 1933.

WERBEDRUCKE

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit

Tagblatt - Buchdruckerei Calw

Bund Königin Luise

Der heutige **Pflichtabend fällt aus**, dafür **Donnerstag abends 8 Uhr** (Ratsstube), **Franz Sittich.**

Kauf Deutsch. Gemüse

Weißkraut 10
Rotkraut 10
Wirsing 15
Rosenkohl 30
gelbe Rüben 10
Schwarzwurzeln 25
Meerrettig, Spinat, Speisewiebel, Salate billig

Philipp Maffi

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Mittwoch, 22. 3., 9 Uhr im Stammheim: 29** Beitichen neu. Zusammenkunft beim Rathaus.

Ger.-Volz.-Stelle.

Wer hat Geld!

Um 75 Mk. verkaufe ich einen neuen **Pflichtdivan** um 24 Mk. zwei gebrauchte **Steil. Wollmatratzen** **Polsterfessel** von 10.50 Mk. an, solange Vorrat reicht. Ich werde um Sie für **Lapezier- und Polsterarbeiten.**

Fritz Hennefarth Lapeziermeister.

Zur Frühjahrsjaht empfehle:

Ackerbohnen (Dr. Frank-Hohenloher 1. Nachbau)

Sommerweizen (Abt. v. Altmann, 1. Nachbau)

Virkle, Hof Diche.

Ein 10jähriges **Arbeitspferd**

Arbeitspferd

mittelschwerer Schlag ist zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.